

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Gäste!

30 Jahre Kreissenorenrat – zu diesem runden Geburtstag gratuliere ich Ihnen als Ihre örtliche Landtagsabgeordnete ganz herzlich. Vor fünf Jahren titelte der Südkurier anlässlich des 25-jährigen Jubiläums: „Kreissenorenrat ist ein Erfolgsmodell“. Dieser Einschätzung schließe ich mich auch heute gern an.

Konstruktiv und ideenreich setzen Sie sich für die Belange der älteren Generation ein – Sie verbinden bürgerschaftliches Engagement mit gesundheitlicher Aufklärung, und Sie bieten wertvolle Hilfestellungen an – von der Vorsorgemappe bis zum seniorenfreundlichen Handwerkerservice.

Drei Jahrzehnte Engagement für Menschen, die Hilfe und Pflege brauchen: Um diese Zeitspanne zu ermessen, hilft ein Blick in die jüngere deutsche Geschichte.

Denn: Vier Wochen nachdem der Kreissenorenrat am 10. Oktober 1989 mit Willi Kraus an der Spitze gegründet wurde, gab Günter Schabowski in einer Pressekonferenz fast beiläufig eine neue Reiseregung für DDR-Bürger bekannt. Der Fall der Berliner Mauer stand kurz bevor.

An dieses Ereignis können sich die meisten von uns sicher noch sehr gut erinnern.

Schon damals waren der Bau von seniorenrechtlichen Wohnungen oder die gesetzliche Pflegeversicherung Themen, die viele Menschen in Deutschland beschäftigt haben. Ganz sicher auch die Gründer des Kreissenorenrats. Stichworte wie „Generationenkonflikt“ oder die „alternde Gesellschaft“ waren deutliche Fingerzeige für die Aufgaben, die uns bevorstanden.

Heute sind wir in einigen Bereichen gut vorangekommen. Aber ja, uns ist bewusst: Das Thema Pflege brennt auch heute vielen auf den Nägeln, und es wird uns auch weiterhin beschäftigen.

Was tut die Landesregierung also, um die Pflege im Land zu verbessern?

Wir wollen, dass pflegebedürftige Menschen so lange wie möglich zu Hause leben können. Genau darauf zielt unsere Strategie „Quartier 2020 – Gemeinsam. Gestalten.“ ab. Finanziell gut durch Landesgelder ausgestattet, können Kommunen in ihren Dörfern, Stadtteilen oder Straßenzügen Projekte entwickeln, die das Leben für ältere Menschen in den Quartieren ermöglichen oder erleichtern. Wichtig ist, dass die Projekte GEMEINSAM und ganzheitlich vor Ort gestaltet werden, und dass dafür auch die Bürgerinnen und Bürger gehört und beteiligt werden.

Auch bei uns, in meinem Wahlkreis Konstanz, gibt es ein Projekt, das aus diesem Topf gefördert wird: die „Verlässliche Nachbarschaftshilfe Möggingen“. Einige von Ihnen werden das Projekt aus dem Radolfzeller Teilort kennen.

Erst vor zehn Tagen habe ich in einer Pressemitteilung bekanntgegeben, dass diese Initiative mit 48.000 Euro vom Land unterstützt wird.

Was uns ganz wichtig ist: Wir verbessern häusliche und ambulante Pflegeangebote. Die Angehörigen sollen wissen: Sie sind nicht allein mit ihrer Mutter oder ihrem Vater, der Oma, dem Opa. So wurden allein 2018 über das „Innovationsprogramm Pflege“ Projekte mit 3,5 Millionen Euro gefördert.

Ich kann die Sorgen und Nöte der Betroffenen sehr wohl verstehen. Denn ich habe selbst acht Jahre lang meine Mutter gepflegt und betreut. Im letzten Jahr vor ihrem Tod brauchte sie intensive Pflege, bis sie im Hospiz gestorben ist. Ich weiß, wie fordernd und kraftraubend der Alltag für die Pflegenden ist. Körperlich und seelisch.

Auch deshalb ist uns der Ausbau der wohnortsnahen Hospiz- und Palliativversorgung so wichtig. Über das Förderprogramm „Palliative Care BW“ kann jeder neu entstandene Hospizplatz mit 10.000 Euro bezuschusst werden.

Ein anderer großer Bereich ist die Aufwertung von Pflegeberufen. Wir haben zu wenig Pflegekräfte. Und die, die in der Pflege arbeiten, geben oft auf, weil sie überlastet oder aufgrund der extrem hohen Arbeitsbelastung frustriert sind.

Um die Arbeitsbedingungen von Pflegekräften zu verbessern und die Ausbildung in der Pflege zu stärken, unterstützt das Land Baden-Württemberg die 2018 vom Bund ins Leben gerufene „Konzertierte Aktion Pflege“ in vielen Bereichen.

So bewirbt das Land die Berufsausbildung über die „Initiative Ausbildungsbotschafter“: Azubis gehen dabei an Schulen und stellen ihre Pflegeberufe vor.

Über die Fachkräfteallianz Baden-Württemberg arbeiten wir daran, die Zahl der Fachkräfte in der Pflege zu steigern. So unterstützt das Wirtschaftsministerium finanziell das „Welcome Center für die Sozialwirtschaft“. Das Welcome Center berät Unternehmen bei der Gewinnung von Fachkräften mit Migrationshintergrund und mit ausländischen Berufs- und Studienabschlüssen, die sich eine berufliche Zukunft bei uns in Baden-Württemberg aufbauen möchten.

Familien mit pflegebedürftigen Angehörigen, das wissen wir, müssen oft enorme Kosten tragen. Um die Betroffenen zu unterstützen, plädieren wir Grüne deshalb für eine Reform der Pflegeversicherung, den Sockel-Spitze-Tausch.

Was genau bedeutet das? Ich möchte Ihnen das kurz erklären. Bisher zahlt die Versicherung nur einen Sockelbetrag der Pflegekosten, die restlichen Kosten tragen die Versicherten selbst. Diese Kosten sind in den Bundesländern unterschiedlich hoch und fallen unterschiedlich lange an. Der Sockel-Spitze-Tausch würde dieses Risiko für die Versicherten aufheben.

Sie würden nur noch einen fixen, gesetzlich festzulegenden Sockelbetrag bezahlen. Alle darüber hinaus anfallenden Kosten würde die Pflegekasse übernehmen. Damit wäre aus unserer Sicht den Familien viel mehr geholfen als mit einer Wiedereinführung der Pflegeheimförderung.

Um die stationär Pflegebedürftigen zu entlasten, ist eine Neuauflage der Pflegeheimförderung kein zielgenaues Instrument. Denn sie kommt allen Bewohnerinnen und Bewohnern einer geförderten Einrichtung zu Gute, ganz gleich, ob diese über eine kleine Rente oder eine großzügig bemessene staatliche Pension verfügen oder Vermögen besitzen. Eine staatliche Pflegeheimförderung subventioniert also auch die Mieten derjenigen, die auf staatliche Unterstützung gar nicht angewiesen sind.

Lieber Herr Eberwein, meine Damen und Herren, ich habe viele Maßnahmen zur Unterstützung der Betroffenen und den in der Pflege arbeitenden Menschen in Baden-Württemberg angesprochen, aber längst nicht alle.

Ich möchte an dieser Stelle noch etwas ergänzen. Denn wir haben in unserem Land viele Herausforderungen. Zwei davon möchte ich kurz ansprechen.

Zum einen sind es nicht nur, aber gerade ältere Menschen, die sich oft einsam fühlen. Vereinsamung wurde in unserer modernen Gesellschaft lange unterschätzt, nun wird das Thema offen diskutiert. Als erstes Land weltweit hat Großbritannien ein Ministerium für Einsamkeit geschaffen.

Und erlauben Sie mir mit Augenzwinkern den Zusatz:

(Das passt auch gut zum Brexit! 😊)

Ein Leben in Isolation und Anonymität – das will niemand, und dem müssen wir etwas entgegensetzen.

Die Landesregierung hat deshalb ein Impulsprogramm für den gesellschaftlichen Zusammenhalt beschlossen. Über alle Ressorts hinweg stehen dafür 20 Millionen Euro zur Verfügung. Wir wollen unkonventionelle Ansätze und so das Miteinander in unserem Land stärken.

Zum anderen denke ich: Wenn wir heute – ganz im Sinne des Mottos dieser Veranstaltung – „innehalten“, dann sehen wir neben der Pflege auch noch andere drängende Themen. Uns beschäftigen auch die Sorgen der jungen Generationen.

Sie haben es sicher verfolgt: Seit Monaten gehen Schülerinnen und Schüler weltweit freitags auf die Straße. Und sie haben dafür einen handfesten Grund: Die Sorge vor der zunehmenden Erderwärmung treibt sie um. Wetterextreme nehmen zu. Vor unseren Augen brennt der Regenwald, Gletscher schmelzen. Es gibt Ernteauffälle, unser heimischer Wald leidet unter der massiven Dürre.

Ich weiß, dass den Seniorinnen und Senioren das Wohlergehen und die Zukunft der jüngeren Generation der Kinder, Enkel und Urenkel sehr am Herzen liegen.

In Konstanz waren es 10.000 Menschen, die sich am 20. September den Fridays for Future-Aktivisten angeschlossen und für einen wirksamen Klimaschutz demonstriert haben. Weltweit waren es sogar 1,4 Millionen.

Junge UND alte Menschen: Vorbildlich haben sie gezeigt, welche Kraft entstehen kann, wenn sie generationen-übergreifend und miteinander an einem Strang ziehen.

Aber nicht nur das globale Klima macht uns Sorge. Auch die Verrohung in unserer Gesellschaft bedrückt viele, auch mich. Der Rechtsradikalismus nimmt zu.

Ich möchte nicht, dass unsere Gesellschaft weiter auseinanderdriftet, dass Menschen gegeneinander ausgespielt werden. Weder linke gegen rechte, noch arme gegen reiche, noch junge gegen alte.

Ich möchte, dass wir aufeinander zugehen und uns verbünden. Ich bin mir sicher, dass ich mit diesem Wunsch auch in Zukunft auf den Kreissenorenrat setzen kann.

In diesem Sinne wünsche ich dem Kreissenorenrat alles Gute, weiterhin viel Erfolg und viel Schaffenskraft für mindestens die nächsten 30 Jahre!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!